

Herbstsalon 2005

ART
LAN
TOS

Herbstsalon

2005

Herbstsalon

16. September bis zum 16. Oktober 2005

Der Herbstsalon „Salon d' Automne“ war eine ab 1903 jährlich im Oktober oder November im Pariser Grand Palais abgehaltene Kunstausstellung mit dem Ziel, alle Tendenzen der nach-impressionistischen modernen Malerei zu zeigen. Berühmt wurde der Herbstsalon durch die Ausstellung von 1905, in der man Matisse und seine Freunde zeigte und der Begriff des Fauvismus geprägt wurde. Seit dieser Zeit haben Herbstsalons eine lange und spannende Tradition in der Geschichte der Kunst.

Der Kunstverein Bad Homburg Artlantis greift sie erneut auf und beabsichtigt – nun einhundert Jahre später – den Bad Homburger Herbstsalon als Biennale zu präsentieren.

Mit Malerei, Graphik, Keramik, Installation oder Objektkunst beteiligen sich nun folgende Künstler an dieser ersten Ausstellung: **Anke Becker**, Berlin, **Brigitte Borkott-Gerlach**, Wackernheim, **Vladimir Chaika**, Moskau/Russland, **Ingrid Cremer**, Wolfsburg, **Elfi Dollichon**, Harsum, **Andreas Elliesen**, Schwalbach/Ts., **Barbara Fahrner**, Frankfurt und New York, **Barbara Feuerbach**, Frankfurt, **Jost Heyder**, Erfurt, **Hanka Lee**, Brüssel/Belgien und Köln, **Young-Jae Lee**, Korea, **Margot Lindig**, Bad Homburg, **Joachim Mennicken**, Frankfurt, **Joachim Pitz**, Stadtallendorf, **Valda Podkalne**, Riga/Lettland, **Ulrike Prange**, Frankfurt, **Knut Schulz**, Frankfurt, **Chihiro Shimotani**, Japan, **Jörg Stein**, Lötzbeuren/Hunsrück, **Johannes Welter**, Stolberg.

Zur Realisation waren dem Kunstverein Bad Homburg zugehörige Künstler aufgefordert, jeweils einen vereinsfremden Künstler einzuladen, zu dem sie eine besondere Beziehung haben, sei es durch maltechnische, sujetorientierte, stilistische oder sonstige Vorlieben. Auf diese Weise wird die Vielfalt, die im künstlerischen

Schaffen innerhalb des Vereins besteht, nach außen übertragen und von dort kommend wieder in einer Ausstellung gebündelt: ein facettenreicher und aussagekräftiger Einblick in zeitgenössische moderne Kunst mit Kunstschaffenden aus mehreren Ländern der Erde. Zur Ausstellung erscheint der vorliegende Katalog mit der Abbildung je einer Arbeit eines jeden Künstlers zur Dokumentation der spezifischen Arbeitsweise. Bis auf wenige Ausnahmen sind diese Werke auch Gegenstand der Präsentation in der Galerie.

Eine dreiköpfige unabhängige Jury wird aus dieser Ausstellung nach eigenen Kriterien einen Künstler bzw. ein Kunstwerk auswählen zur Verleihung des mit 1000 Euro dotierten Artlantis-Kunstpreises.

Der Jury gehören an: Herr **Prof. Dr. Jean Christophe Ammann** (ehemaliger Leiter des Museums für Moderne Kunst Frankfurt), Herr **Christian Scheffel** (Galerie Scheffel Bad Homburg) und Frau **Dr. Gisela Kraut** (Kunsthistorikerin, Wehrheim).

Der Kunstpreis ist gestiftet von dem Frankfurter Mäzen **Wolfgang Steubing**, Vorstandsvorsitzender der Steubing AG, dem an dieser Stelle für dieses Engagement herzlich gedankt wird.

Dank gilt auch all denen, deren Unterstützung diesen 1. Bad Homburger Herbstsalon ermöglicht: der TaunusSparkasse, der Stadt Bad Homburg v.d.Höhe, dem Landrat Hochtaunuskreis, der Chiltern International GmbH, den Mitgliedern der Kunstpreis-Jury, den an der Organisation beteiligten Künstlern des Vereins und natürlich den ausstellenden Künstlern selbst.

Hans-Helmut Rupp, Vorsitzender Kunstverein Bad Homburg Artlantis e.V.

Berlin. Deutschland.

Anke Becker



1971 geboren in Frankfurt am Main **1991-1993** Studium der Slawistik und Theaterwissenschaften an der FU Berlin **1993-1999** Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee in der Klasse Werner Liebmann **1994** einjähriger Arbeitsaufenthalt in Rom **1996** Gründung der Produzentengalerie Blütenweiß e.V. zusammen mit Franz Landspersky und Gregor Wiest **1999** Diplom im Fachbereich freie Kunst an der KHB-Weißensee • Kunstpreis und Atelierstipendium der Grundkreditbank Berlin **seit 2000** als Zeichnerin tätig in Berlin.

Ausstellungen. 1996 Der Traum eines Dilettanten. Galerie K. Berlin **1997** Anonyme Zeichnungen. Produzentengalerie Blütenweiß. Berlin **1998** Große und kleine Zeichnungen (Pokale). Produzentengalerie Blütenweiß. Berlin **2000** Ausstellung der Preisträger des Kunstpreises der Grundkreditbank/Berliner Bank. Victoria-Areal. Berlin **2001** Dancing and no Music-Perfect Moments. Artforum. Berlin • Galerie c/o. Atle Gerhardsen **2002** Erste Liga. Salon der Republik. Berlin **2004** innen, außen, oben, unten. Galerie Weißer Elefant. Berlin.

Preise. Stipendien. 1999 Kunstpreis und einjähriges Atelierstipendium der Grundkreditbank/Berliner Bank **2005** Daimler-Chrysler-Stipendium der Casa di Goethe in Rom.

dancing and no music

2003
Buntstift auf Papier
39 x 27 cm



Vladimir Chaika



Geboren **09.09.1955** in Kapustin Yar, Astrakhan Region, Russland.

1977-1982 Stroganov Higher School of Arts and Crafts Moskau **1968-1972** Kunstschule №1 Moskau **1982-heute** Freischaffender Grafikdesigner.

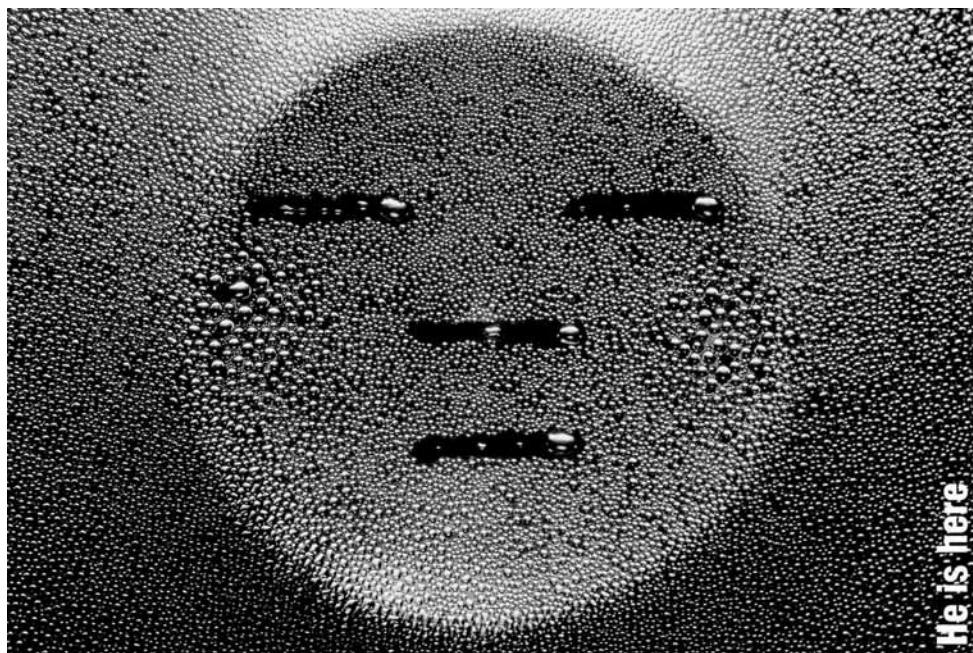
Mitglied der Alliance Graphique Internationale • Ehrenmitglied der International Biennale of Graphic Design Brno, Tschechien • Mitglied der International Academy of Graphic Design. Moskau • Mitglied der Artists Society Russland • Mitglied der Designers Society Russland. Moskau

Vertreten im Kunstmuseum Lahti, Finnland • Ogaki Plakat-Museum, Ogaki, Japan • Kunstmuseum Denver, USA • der staatlichen Tretyakovskay Galerie, Moskau • Staatlich Russischen Museum, St. Petersburg.

Kunstpreise. **2004** „Goldene Biene“ 6. Internationale Plakat-Biennale, Moskau • Erster Preis und Goldmedaille, 19. Internationalen Plakat-Biennale Warschau, Polen **2000** „Goldene Biene“ 5. Internationale Plakat-Biennale, Moskau **1999** „Goldene Biene“ 4. Internationale Plakat-Biennale, Moskau • Zgraf.8 Excellence, Internationale Ausstellung Grafikdesign • Zgraf.8 AICA-Preis Zagreb, Kroatien **1998** Großer Preis, „Best Sign“ Nationaler Ausstellungswettbewerb, Moskau **1997** Zweiter Preis, „Fußball, Kultur des 20. Jahrhunderts“ Internationaler Plakatwettbewerb, Pantin, Frankreich • Großer Preis, „Silver Aids Fighter“ 2. Nationaler Plakatwettbewerb gegen Aids, Moskau • Erster Preis, Wettbewerb für Logodesign zu den Weltjugendspielen, Moskau **1996** Nationaler Preis für Kunst und Kultur, Moskau • Alfons Mucha Preise, 17. International Biennale für Grafikdesign, Brno, CSSR **1995** Honor Laureate, IX. Colorado Internationale Plakatausstellung, Fort Collins, USA • Silberner Preis der XI. Internationalen Plakat-Biennale in Helsinki, Finnland **1994** Bronzemedaille, 16. Internationalen Biennale für Grafikdesign, Brno, CSSR • Dritter Preis und Förderdiplom, „Goldene Biene“ 2. Internationalen Plakat-Biennale, Moskau • Preis und Diplom, Ausstellung „Zanders in Russia“, Moskau, **1992** Lobende Erwähnung zur 1. Internationalen Werbeplakat-Ausstellung „Goldene Biene“, Moskau, **1988** Silbermedaille, 13. Biennale für Grafikdesign, Brno, CSSR.

Ausstellungen. Auswahl. **2004** 19. Internationale Plakat-Biennale, Warschau **1998** Trojka, Ausstellung Grafik-Design, DDD Galerie, Osaka, Japan **1997** Culture of Twentieth Century, Internationale Plakatausstellung, Pantin, Frankreich • Taipei Internationales Plakat-Festival, Taipei, China, • Intimate Gallery, Lincoln Centre, Fort Collins, USA **2000'98'96** Internationale Plakatausstellung, Ogaki, Japan **2000'97'94** Internationale Plakat-Triennale, Toyama, Japan **2000'98'96'94'92'90'88'86** International Biennale für Grafik-Design, Brno, CSSR **2000'98'96'94'92** „Goldene Biene“ Internationale Biennale für Grafik-Design, Moskau **1996** Design in Europa, Luisiana, Dänemark **1999'96** Internationale Triennale für Grafik-Design, Zagreb, Kroatien **2000'98'96'94'92'90'88** Internationale Plakat- Biennale, Warschau **1995** EPICA in Moscow, Moskau **2000'95** Internationales Plakat-Festival in Chaumont, Frankreich **1995** „From Russia with Logo“ Logo-Ausstellung, Ostende, Belgien **1997'95'93** Colorado International Invitational Poster Exhibition, Fort Collins, USA **1995** XI International Plakat-Biennale, Helsinki, Finnland **2001'1995'93'89** International Plakat-Biennale, Lahti, Finnland, **1992** BIO'13, Biennale für Industrie-Design, Lubliana, Jugoslawien **1989** Art Directors Club, New York, USA **1986** Graphic of Sign, Warschau und Prag • Soviet Poster, London und Mexico **1984** Typographica USSR, Moskau.

He is here



He is here

Wolfsburg. Deutschland.

Ingrid Cremer



1987-93 Studium an der „Massana“ Centro Municipal de Arte y Disceno de Barcelona bei Prof. Quim Chavarria •
Gaststudium an der „Unversidad de Barcelona“. Ensenamiento de Bellas Artes.

Ausstellungen. 1990 Centro Cullural de Casal de Sarria. Barcelona **1991** Casa de la Cultura. Barcelona

1992 Galerie Theater Wolfsburg • Galeria Arte MAP. Barcelona • Galerie E.P Düsseldorf • Galerie Vendome. Paris
Mougins • Altarriba. Barcelona **1993** Centro Guttural. Madrid • Escoia d'Arts i Officis. Barcelona • Galerie Ursula Funk.
Barcelona • Galerie Conlrast. Barcelona **1994-96** Neuer Jerxheimer Kunstverein • Burgerhalle. Wolfsburg • Galerie
Buch und Kunst. Braunschweig • Galerie Art-protect. Braunschweig • Galerie Koch. Hannover • Galerie Art-protect.
Braunschweig **1997** Kunstverein Wolfsburg • Fermignano. Italien • Perpignan. Frankreich • Figueras. Spanien •
Kreuzkirchs. Hannover **1998** Skulpturenkabinett. Freiburg • Jesteburger Kunstwoche • Galerie Theater. Wolfsburg
1999 Kunstverein Wolfsburg • „kunst direkt“ Kulturinstitut. Braunschweig • Kunstforum Klinikum Groß Hadern.

München **2000** Galerie 333. Heimstedt • Galerie Francesco. Bad Kissingen • Schloss Schöningen Galerie Koch.
Hannover • Atelierhof Werenzhain. Dresden • Künsüeraustausch. Rumänien • Goethe Institut. Jasi. Rumänien • Mitglied
der „Künstler und Kunsthand-werker Burg Neuhaus“ mit eigenem Atelier **2001** Burg-Galerie. Wolfsburg-Neuhaus •
Schloss Seggerde • Abruzzan Kulturverein. Wolfsburg • Galerie Porschehütte. Wolfsburg • Kreuzgang der Katharinen-
Kirche. Stendal • Kunstverein. Atefierhof Werenzhain • Jahregaben Kunstverein Wolfsburg • Kunstverein Wolfsburg
2002 Galerie Porschehütte Burggalerie Neuhaus • Haus K. Hannover • Kunstwoche Jesteburg **2003** Rathaus Wolfsburg •
Plastik für Ehrenamt. Wolfsburg • Alvar Aalto Kulturhaus. Wolfsburg • Plastik im öffentl. Raum. Kirchenladen. Wolfsburg •
Kunstverein Dahlenburg • Schloss Seggerde • Kunstmesse München • Kunstmesse Essen **2004-** Gilde-Galerie.
Haldensieben • Kunstmesse. Köln • Burg-Galerie. Wolfsburg • Alvar Aalto Kulturhaus • Jesteburger Kunstwoche •
Schulzes Galerie. Hannover • Kunstwoche. Frankfurt • Remisen Schloss. Wolfsburg.

Ruinenstadt

Installation
Terrakotta, Acryl
ca. 2 x 2 m



Harsum bei Hildesheim. Deutschland.

Dr. Elfi Dollichon



1956 in Gotha geboren.

1974-1980 Studium der Kunstgeschichte,
Kunstpädagogik und Germanistik in Erfurt

1980-1983 Wissenschaftliche Assistentin

1983 Ausreiseantrag

1984 Übersiedlung nach Hannover

1991 Promotion zum Dr. phil.

an der Universität Hildesheim

1992-1993 Lehrauftrag.

Ausstellungen. Gronau ▪ Hildesheim ▪

Jesteburg ▪ Mühlhausen ▪ Stadthagen ▪

Wolfenbüttel ▪ Cartoceto (Italien).

Bogen

2005
Sand, Öl, Kreide auf Leinwand
60 x 90 cm



Andreas Elliesen



Geboren **1943** in Halle an der Saale. **Seit 1976** intensive Beschäftigung mit dem Werkstoff Glas aus bildhauerischer Sicht. Seine Arbeiten basieren auf konstruktiven Konzepten. Er kommt vom Städtebau, von der Architektur.

Arbeitsschwerpunkte. Glasplastik • Glasrelief • Materialkombination mit Glas • Stein • Metall • Architekturbezogene Arbeiten.

Ausstellungen. Schwalbach • Bad Soden • Bad Nauheim • Mainz • Frankfurt/Main • Wiesbaden • München • Coburg • Lausanne • Toronto.

Größere Arbeiten. Glasbrunnen in der Eingangshalle eines Bürogebäudes in Frankfurt/Main • Brunnenlinie in Bad Soden (Plastiken als Landmarken im Stadtkörper).

Ankäufe. Stadt Frankfurt/Main • Museum für Kunsthandwerk. Lausanne.

Ich bin Bildhauer, der mit dem Material Glas arbeitet. Die Ästhetik meiner Arbeiten ergibt sich aus strenger Ordnung, die auch in Chaos übergehen kann.

Das Material ist hart – und doch spröde, zerbrechlich;

filigran, durchscheinend – und doch massiv, schwer;

kompakt – und doch oft schwerelos wirkend in seiner Transparenz.

Spannungsvolle Gegensätze prägen sehr häufig meine Arbeiten:

Kräftige warme Farben gegen das zarte, kühle Grün des Glases

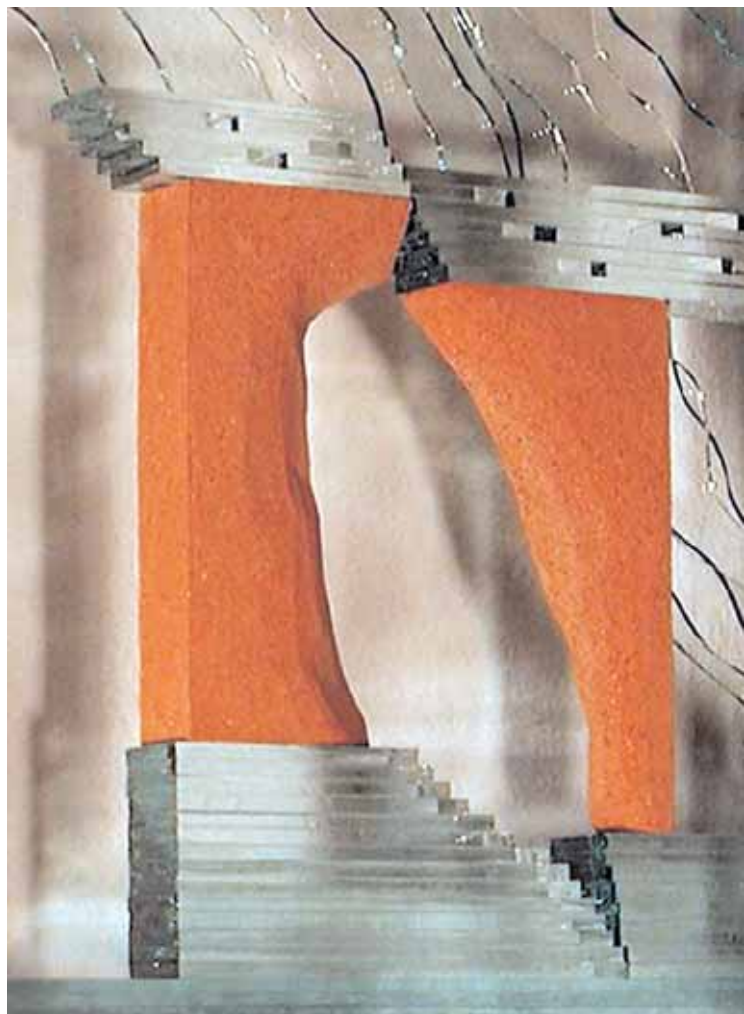
Raubildung gegen Flächigkeit bis zur Auflösung in eine Grafik

Weiche Linien gegen die harte Sprödigkeit des Glases

Transparenz gegen opake schwere Körper.

Knossos

Glas, Stein, Stahl,
60 x 60 x 5 cm



Frankfurt. Deutschland.

Barbara Fahrner



Jahrgang **1940**. Studium der Medizin und Kunstpädagogik.

Seit 1967 in Frankfurt als freie Malerin tätig **1982** Beginn der Arbeit an den Malerbüchern **1986-87** Arbeit am Kunstkamerprojekt.

Ausgestellt in Deutschland, Holland, USA **Seit 1990** Studio in New York • regelmäßige Zusammenarbeit mit Granary Books. NY

1992 Stipendium der Herzog August Bibliothek. Wolfenbüttel

1997-2002 Arbeit an der „Zweiten Enzyklopädie von Tlön“.

Regelmäßige Teilnahme an internationalen Kunstmesen.

Ausstellungen im In- und Ausland.

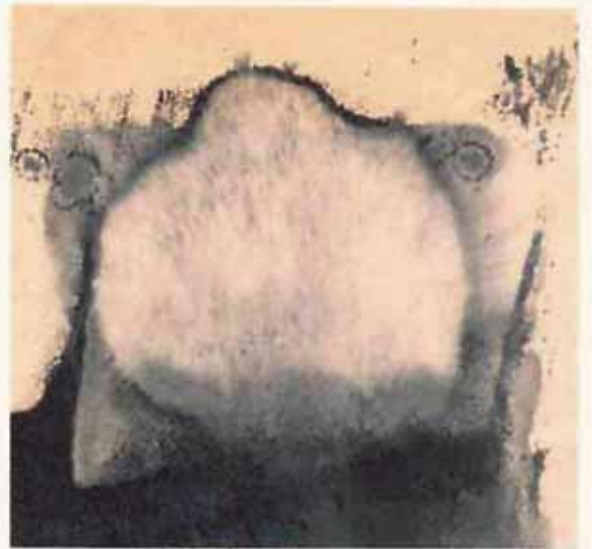
Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen, u. a. Herzog August Bibliothek • Klingspormuseum. Offenbach • Staatsbibliothek. Berlin • Museum van het Boek. Den Haag • Victoria and Albert Museum. London • Library of Congress. Harvard University. Getty Museum. USA.

In ihren Künstlerbüchern gelingt es B. F. einen überzeugenden
Ausschnitt des faszinierenden Facettenreichtums
menschlichen Denkens und künstlerischen Tuns einzufangen.

Ihr Werk überzeugt als farbiges schillerndes, wohl auch
manchmal kontroverses, immer sehr lebendiges und nie
routiniertes Kunststück. Prof. Dr. Albert Spitznagel

Lichter

Monotypie, Linolschnitt
23 x 34 cm



Frankfurt. Deutschland.

Barbara Feuerbach



1952 geboren in Friedberg/Hessen • lebt und arbeitet in Frankfurt a.M.

Ausbildung. 1975-80 Staatliche Hochschule für Bildende Künste-Städelschule, Frankfurt a.M.

bei Prof. Thomas Bayrle und Professor Johann Georg Geyger.

Projekte. Seit 1990 Buchmesse Frankfurt. Frankfurter Edition. Unikatbücher

1986 Künstlerinnengruppe „5+x“. Frankfurt **1983** Künstlergruppe P.a.u.I. Frankfurt

1982 Arbeits- und Studienaufenthalt in den USA (New York. Los Angeles. San Francisco).

Auftragsarbeiten. Auswahl. Dresdner Bank in Halle. Rostock. Bad Vilbel • Deutsche Telecom „Das größte Telefonbuch der Welt“.

Sammlungen. Auswahl. Deutsche Bank. Frankfurt • Deutsche Telecom. Frankfurt • Dresdner Bank. Frankfurt • Microsoft. München • Saatchi & Saatchi. Frankfurt • Sammlung Atlanta. USA • Sammlung David Bowie. Great Britain • Sammlung von Planta. Schweiz • Sammlung Michael Conrad & Leo Burnett. Frankfurt.

Lehraufträge. Gastprofessur bei Pentiment. Hamburg • Gastprofessur Reichenhaller Akademie. Bad Reichenhall.

Ausstellungen. Regelmäßige Ausstellungen in den Galerien: **seit 1995** Ulrike Buschlinger.

Wiesbaden **seit 1998** Galerie Arte Giani. Frankfurt **seit 1999** Galerie Thorens. Basel • Galerie Thomas Gehrke. Hamburg **seit 1997** vertreten auf den Kunstmesen Köln • Frankfurt • Zürich • Bologna.

Ausstellungsbeteiligungen u.a. im Museum am Ostwall. Dortmund • Kunsthaus Langenberg • Galerie der Stadt Obernburg • Frauenmuseum Bonn • Rheinisches Landesmuseum. Bonn • Kunstverein Selb.

2002 „Bis hierhin und immer weiter“ in der Goldhalle des Hessischen Rundfunks. Frankfurt.

Lipsticks

Tryptichon
2005
Acryl auf Papier auf Holz
je 124 x 88 cm



Jost Heyder



1954 Geboren in Gera. Deutschland. Kindheit und Jugend in Wünschendorf/Elster. **Arbeitsgebiete.** Malerei • Zeichnung • Grafik.

1969-1973 Abitur in Gera **1975-1980** Studium der Malerei und Grafik an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Prof. Arno Rink

und Prof. Bernhard Heisig. Diplomabschluss **1980** freischaffend in Eisenach **1982-1984** Meisterschüler bei Prof. Gerhard Kettner **1987** Lehrauftrag an der PH Erfurt. Mühlhausen. Bildkünstlerisches Gestalten **1989-1991** Meisterschüler an der Akademie der Künste in Berlin bei Prof. Wieland Förster

1990/91 Mitglied im Verband VBK Thüringen/BBK **1993** Seminarleitung für Malerei, Grafik an der Gesamthochschule Wuppertal **1994** Kursleiter figürliches Zeichnen • Sommerakademie Marburg **1996** Umzug nach Erfurt • Atelier in Eisenach.

Heyders Figurationen sind bildgewordene Exempel für eine Haltung, die das Menschliche hinter der „normalen“ Erscheinung aufzuspüren sucht. In ihren Deformationen, ihren Maskeraden und Metamorphosen stellen sich eindringlich und ohne romantisierende Ausflüchte immer wieder die Frage nach dem Selbstverständnis des Menschen, nach seinen Ängsten und Verletzlichkeiten, seinen Stärken und Schwächen, seiner Sehnsucht oder Warhaftigkeit...

Heyders Kunst entzieht sich hartnäckig der verbalen Interpretation. Gewiß, die Werke lassen sich beschreiben, sie lassen sich gar, etwa da, wo Mythisches und Literarisches als Vor-Wurf diene, mit Geschichten umgeben, deren bildkünstlerischen Brechungen man nachspüren kann. Auch Biographisches läßt sich auflisten, Lehreinflüsse und Vorbildwirkungen sind benennbar. Man mag jedoch noch soviel Faktisches recherchieren und dienstbereites Vokabular auf Abruf bereithalten, am Ende steht man vor einer Bilderwelt, die zu sehr Malerei ist, zu sehr sinnlicher Eindruck, als daß sie sich verbal auflösen ließe. Botschaften sind eher spürbar als benennbar. Sie fordern und fördern die Sensibilität unserer Sinne, die Sinnlichkeit des Schauens: Ein Bild ist ein Bild, ist ein Bild, ist ein Bild ...

Jürgen Winter, 1996, im Katalog „Jost Heyder – Figurationen“

Paris mit Rübe

2004
Acryl auf Leinwand
80 x 120 cm



Hanka Lee



1981-1987 Städelschule. Frankfurt/M. **Seit 1999** lebt und arbeitet die Künstlerin in Köln und Brüssel (Belgien) **1989-2000** beteiligt an den Kunstmesen Art Frankfurt • Art Cologne • Art Basel • Art Dresden • Art MANIF Seoul.

Ausstellungen. Auswahl. (S) – Einzelausstellung © – Katalog. **1987** Pro Art & Architecture. Dordrecht. Netherland © **1989** Centro Cultural de la Villa. Madrid © • Hipp-Halle Gmunden. Austria **1990** Mesures Art International. Liège. Belgien (S) © • Galerie Sala Previa. Madrid © • Gallery Cogeime. Brüssel © • Museum of Architecture. Wrocław. Polen **1991** Erkenbert Museum. Frankenthal **1992** Gallery Quadri. Brüssel **1993** Galerie Effectifs de Profil. Lyon. Frankreich **1994** Museum am Ostwall. Dortmund (S) **1994** Koninklijk Museum voor Schone Kunsten. Antwerpen. Belgien © • De Vrije Academie. Den Haag. Niederlande © **1995** Heidelberger Kunstverein (S) © • Städtische Galerie Warschau. Polen • Städtische Galerie Nes Ziona. Israel **1996** Lindenau Museum. Altenberg **1997** Mies van der Rohe Haus. Berlin (S) © **1998** Galerie Zeller Mayer. Berlin (S) • Josef-Haubrich-Kunsthalle. Köln © **1999** Naju International Art Festival. Naju. Korea © **2000** „Blue X“. MyungDong Galerie. Seoul **2001** Galerie LIZ. NamYangJu. Korea © • „Piano“. Art Studio Rhizom. Brüssel(S) **2002** „Vector.“ Galerie KwanHoon. Seoul © **2003** „BARAM“ Kulturzentrum De Zeyp. Brüssel. (S) © • „Bilder und Objekte“. Galerie für konkrete Kunst. Berlin • „Hanka Lee“. Galerie Het Vijfde Huis. Antwerpen. Belgien (S) **2004** „Hanka Lee“. Kulturzentrum Brüssel EVERNA. Belgien (S) • „Zugvögel“. Georg-Meistermann-Museum. Wittlich © • „Zugvögel“. Oldenburger Stadtmuseum. Oldenburg © **2005** „Zugvögel“. Stadtmuseum Siegburg © • „Moving Letter“. Kulturzentrum Koreanische Botschaft. Berlin. (S) • „ContraHarmonica“. Kulturzentrum Op Weule. Brüssel. Belgien (S).

Öffentliche und private Sammlungen. Deutsche Bank. Amt für Wissenschaft und Kunst. Frankfurt • Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. • Regierungspräsidium Karlsruhe. Regierungspräsidium. Stuttgart • Sammlung KOKIRI. Berlin • Musée Cholet. Frankreich • Sammlung Ernotte. Belgien • AOK Wiesbaden • Stadt Köln • Stadtparkasse Köln • Kulturzentrum Brüssel De Zeyp.

Contraharmonica

Moon
2004
mixmedia
220(H)x100x100 cm



Korea.

Young-Jae Lee



1951 in Seoul geboren.

1968-1972 Studium an der Hochschule

für Kunsterziehung in Seoul

1972-1973 Praktikum bei Christine Tappermann

in Wallrabenstein **1973-1978** Studium der Keramik

bei Margot Münster an der Fachhochschule Wiesbaden •

Studium der Formgestaltung bei Erwin Schutzbach

an der Fachhochschule Wiesbaden

1976-1977 Praktikum bei Ralf Busz in Friedrichsfeld

1978-1987 eigene Werkstatt in Sandhausen

bei Heidelberg **1984-1987** künstlerischwissenschaftliche

Mitarbeiterin der Gesamthochschule Kassel

seit 1987 Leitung der Keramische Werkstatt

Margaretenhöhe GmbH. Essen.

Auszeichnungen. 1980 1. Preis. Frechener

Kulturstiftung **1981** 2. Preis. Richard-Bampi-Preis

zur Förderung junger Keramiker. Osnabrück

1989 Goldmedaille. Bayerischer Staatspreis.

Spindelvase

Steinzeug gedreht montiert
Größe ca. 50 cm



Joachim Mennicken



1963 geboren in Hanau **1986** Ausbildung im Bereich Restaurierung von Gemälden und gefaßten Holzskulpturen in Lippstadt
1987 Studium der Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Kulturanthropologie an der J. W. Goethe Universität Frankfurt. Freie Grafik/Druckgrafik bei Prof. Otfried Schütz **1995** Abschluß: M.A. **1989** Gründungsmitglied des Kunstvereins Freigehege e.V. in Frankfurt **Seit 1989** Teilnehmer am Symposion Weißenseifen **1989-1993** Leitung der Holzwerkstatt und des Freien Ateliers im Jugendzentrum Südbahnhof in Frankfurt **Seit 1990** Bildhauerei bei Albrecht Klauer Simonis. Weißenseifen • Künstlerische Projekte und Aktionen **Seit 1993** Kursleiter im Bereich Malerei/Grafik/Plastisches Gestalten an der Jugendkunstschule und Volkshochschule in Hanau **1996-1997** Kursleiter an der Jugendkunstschule Königstein **Seit 1996** Aufbau und Leitung der Druckwerkstatt des BBK Frankfurt • Kurse in Holzschnitt und Radierung **1997-2005** Vorstandsmitglied des BBK Frankfurt **2003-2004** Schulkünstler der Heinrich Kraft Schule Frankfurt.

Studienreisen nach Norwegen, Schweden, Frankreich, Italien, Slowakei, Nicaragua, Niederlande und China.

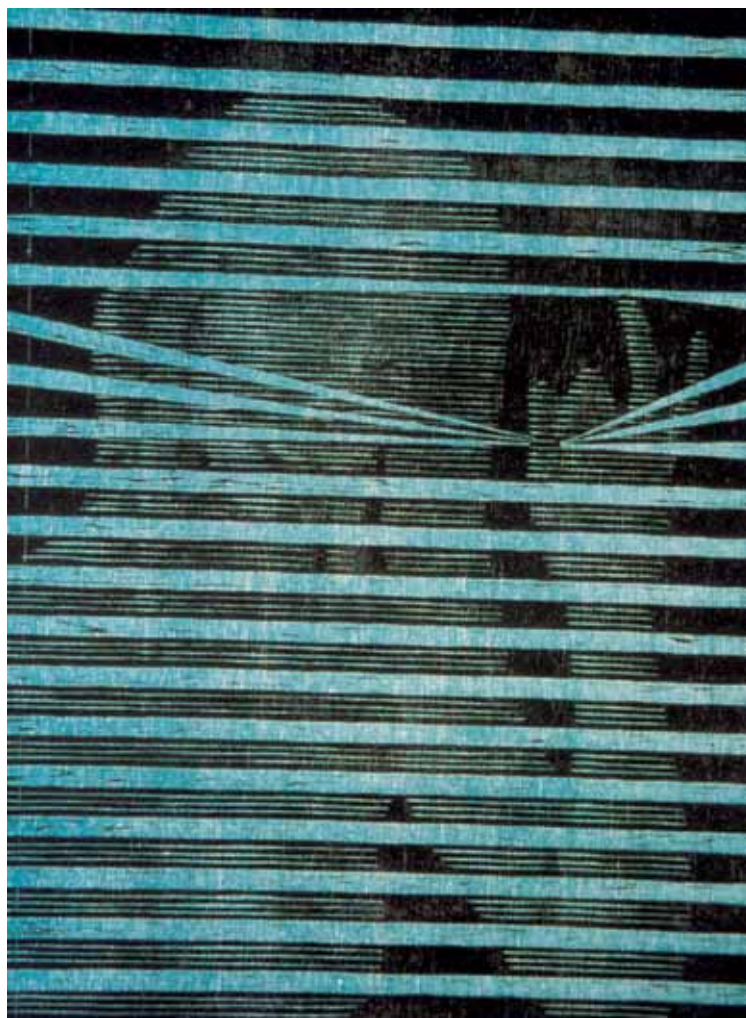
Auftragsarbeiten und Ankäufe in privatem sowie öffentlichem Besitz im In- und Ausland.

Erster Preis auf der Landeskunstaussstellung **2002** „Hessiale“ in Gießen.

Ausstellungen. Auswahl. Beteiligung **1983** Hanau **1988** Offenbach und Rivas. Galeria Casa del Anden. Nicaragua
1989-2004 Frankfurt **1999-2003** Weißenseifen **1996** Trier **1997** Bamberg • Stuttgart • Hoechst AG **1998** Regensburg • Bonn • Guangdong Museum of Art. Guangzhou. China **1999** Kleinsassen • Hanau • Rana Museum. Mo i Rana. Norwegen • Sprendlingen • Würzburg • Trier **2000** Hanau • Würzburg • Trendelburg **2001** Wiesbaden **2002** Gießen • Bunkier Sztuki.Krakau. Polen • Museum Wijnhaven. Rotterdam Niederlande **2003** Darmstadt • Galerie der Jüdischen Kulturgemeinde. St. Petersburg. Russland • Art @ Media Center. Ausstellungshalle der Rice University. Houston. USA **2004** Marburg • Galerie der Stadt Guangzhou. Guangzhou. China
Einzel- **1984** Hanau **1989** Wuppertal **1990** Mainz **1993** Frankfurt • Hofheim a.T. **1995** Lengfeld **1997** Mainz **2001** Frankfurt **2002** Taunusstein **2003** Frankfurt.

Blaue Erwartung

Farbholzschnitt
75 x 50 cm



Stadtlendorf. Deutschland.

Joachim Pitz



geboren **1947. 1968-1969** Philipps-Universität
Marburg. Studium Kunstgeschichte und Politik
1969-1974 Akademie der Bildenden Künste
Stuttgart bei K.R.H. Sonderborg
1970-1974 Universität Stuttgart. Studium
der Chemie **seit 1975** Lehrer, davon
von **1986-1991** Deutsche Schule Den Haag. NL.

Einzelausstellungen. Auswahl

1989 art propos. Den Haag. NL **1990** ESA-ESTEC.
Noordwijk. NL • Universität Leiden. NL • Europäisches
Patentamt **1997** Galerie Artlantis. Bad Homburg
v.d. Höhe **2000** Marburger Kunstverein.

Pitz verknüpft in seinen Arbeiten Kunst
und Naturwissenschaft. Anstelle klassischer Farbmittel
verwendet er, mit Ausnahme von Schwarz und Weiß,
Chemikalien, die durch ihre Reaktion untereinander
oder mit Licht eine Farbe entstehen lassen.

Ecoli

1997
chemische Reaktion und Montage in Mischtechnik
122 x 122 cm



Riga. Lettland.

Valda Podkalne



30. 12. 1951 Geboren in Riga. Lettland **1968-1971** Schule für angewandte Kunst. Riga Abteilung Keramik – Diplom **1974 -1979** Studium. Kunstakademie Lettlands. Riga. Industrie-Design – Diplom **1979-1992** Akademie der Kunst. Riga. Lehrauftrag **1986** Mitglied des Künstlerverbands. Lettland **1992** Magister im Fach „Kunst“ **seit 1992** Dozentin an der Kunstakademie. Riga **seit 1998** Leben und Arbeit in Riga (Lettland) und Giessen.

Einzelausstellungen. Auswahl. 2004 Riga Galerie. Riga (LV) **2002** Kunstforum Kirchberg (CH) **2001** Galerie „Daugava“. Riga (LV) **1995** Rosental-Verein. Helsinki (FIN) **1988** G. Skilters Museum. Riga (LV).

Ausstellungsbeteiligungen. Auswahl. 2004 „Coloured Porcelain“. St. Joseph Galerie. Leeuwarden (NL) **2004** „Faszination Porzellan“ München (D) **2003** „Foto/Kunst“ Giessen (D) **2003** „präsent“. Werke von Künstlern des Kunstforums. Kirchberg (CH) **2003** „Contemporary porcelain of Latvia“. Kuresare (EST) **2002** „KUNST PROFILE-regional“. Universitätsmuseum für Bildende Kunst. Marburg (D) **2001** „Zeitgen. Porzellan“. Int. Triennale. Nyon (CH) **2000** „Europ. Kleinplastik“. Kirchberg (CH) **2000** „Keramik-Kunstttage“. Oensingen (CH) **2000** „Meister der Moderne“. München (D) **2000** „Zeitgen. Porzellan“. Westerwaldmuseum. Höhr-Grenzhausen **1999** „Keramik 1999“. Salmen. Offenburg **1999** „Europ. Keramik 99“. Westerwaldmuseum. Höhr-Grenzhausen.

Auszeichnungen. 2001 3. Preis – Int. Triennale „Zeitgen. Porzellan“. Nyon **1999** Europäische Keramik **1999** Westerwaldpreis – Preis für „keramische Plastik“ **1997** Ehrenpreis – „Welttriennale der Kleinplastik“. Zagreb **1993** Ehrenpreis – „Welttriennale der Kleinplastik“. Zagreb **1981** Preisträgerin im Fach Porzellan. 6. Wettbewerb für Design Lettlands **1980** Ehrenpreis – „Junge Kunst der baltischen Republiken“. Riga.

Über das Licht

Porzellan, Podest mit Licht
51 x 24 x 23 cm



Frankfurt. Deutschland.

Ulrike Prange

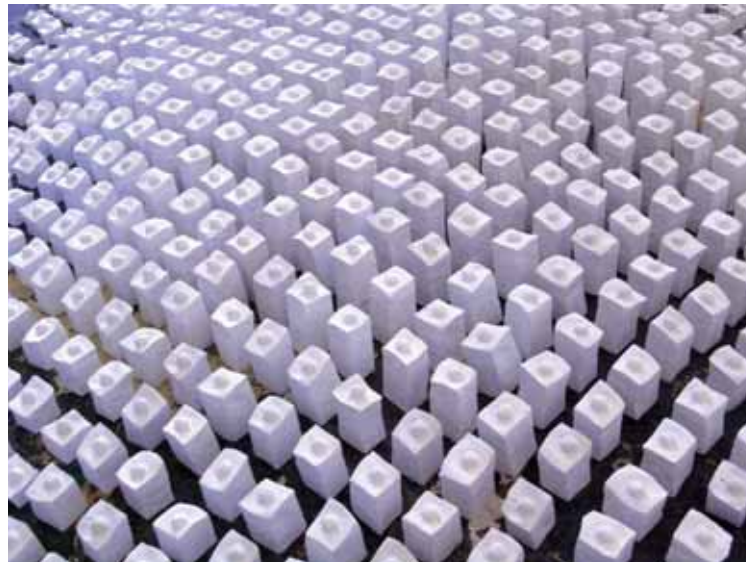


Geboren **1959** Bremen. Städel-Abendschule. Frankfurt ▪
Studium der Bildenden Kunst. Johannes-Gutenberg-
Universität. Mainz.

Ausstellungen. Auswahl. 1996 Bond Galery.
Birmingham ▪ Galerie Kunstpunkt. Darmstadt (e) ▪
Sportgalerie. Darmstadt (e) ▪ Galerie Kunstpunkt.
Darmstadt ▪ „Selektion“. Frankfurt **1997** Städtische
Galerie Bad Vilbel ▪ Kunstsommer Südhessen.
Dietzenbach **1999** Galerie A2A. Frankfurt ▪ hof. Frankfurt
2000 Galerie A2A. Frankfurt (e) ▪ hof. Frankfurt ▪
Künstlersymposion. Herrnhag **2001** hof. Frankfurt ▪
Theater off off. Frankfurt **2002** hof. Frankfurt ▪ extrakt
2002. Offenbach ▪ Schloss Freudenberg. Wiesbaden ▪
Kunstansichten. Offenbach (e) **2003** KUNST RAUM
MATO. Offenbach ▪ Kunstansichten. Offenbach (e) ▪
Gemeinschaftsausstellung. Büdingen ▪ Galerie
kunstpunkt. Berlin **2004** hof. Frankfurt ▪ KUNST RAUM
MATO. Offenbach ▪ Symposion. Herrnhag ▪
Fundstücke/Seltsame Geschichten. Offenbach (e).

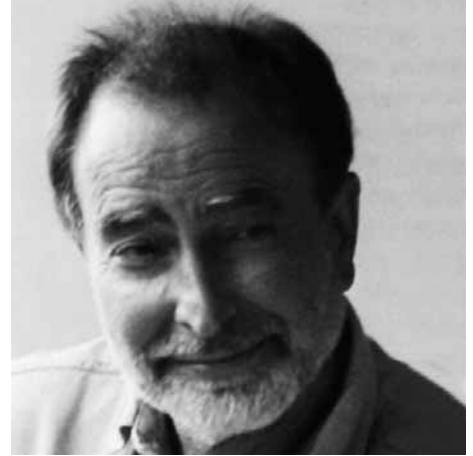
die Knöpfe des Grafen

2001-2004
500 bis 800 Gipsabgüsse
von Knöpfen einer Büste
des 18. Jahrhunderts.



Frankfurt. Deutschland.

Knut Schulz



1943 geboren in Frankpol.

1964-1967 Pädagogik-Studium
mit Schwerpunkt Kunsterziehung,
Freie Malerei bei Professor Dr. Wirth
und Illustration bei Professor Benedek

1967-1968 Studienreise: Nord-,
Mittel- und Südamerika

1968 Sonderschullehrer in Frankfurt
am Main **1973-1974** Studienreise:
Nord- und West-Afrika

1979-2000 Hessische Lehrerfortbildung:
Kunstunterricht an Sonderschulen ▪
Ausstellungsprojekte.

Bevorzugte bildnerische

Techniken. Collage ▪ Malerei ▪
Zeichnung ▪ Aquarell ▪ Fotografie.

Arbeiten befinden sich in privatem
und öffentlichem Besitz.

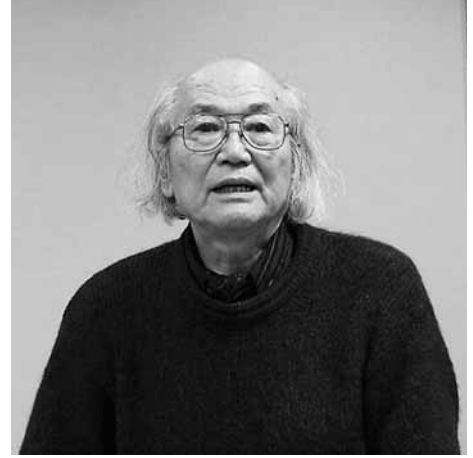
Lanzerote

Collage, Eisenblech und Öl auf Karton
140 x 140 cm



Sakurai. Japan.

Chihiro Shimotani



1934 geboren in Sakurai. Präfektur Nara. Japan **1961** Diplom. Post Graduierten Kurs: Kyoto City College of Fine Arts **1976** DAAD-Künstlerauschdienst: Stipendium in Berlin **1988** Gastprofessur: Akademie der Bildenden Künste. München **1992-95** Lehrtätigkeit an der Sommerakademie in Neuburg a.d. Donau **1997-98** Lehrtätigkeit an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Künste. Salzburg **1999 -2000** Lehrtätigkeit an der Sommerakademie in Neuburg a.d. Donau.

Einzel- und Gruppenausstellungen, eine kleine Auswahl. **1966** Contemporary Art Festival. Sakai **1968** Contemporary Japanese Art. Metropolitan Museum. Tokyo **1972** Tokyo International Print Biennale (Grand Prix) **1973** Biennale de Sao Paulo (Großer Preis) **1974** International British Print Biennial (Preis des Art Museum Council) **1976** Bonner Sommer. DAAD-Künstlerprogramm. Bonn **1977** documenta 6. Kassel **1980** Symposium „Düsseldorfer Projekte“. Städtisches Museum Düsseldorf **1982** Spielräume-Raumspiele. Alte Oper Frankfurt **1984** Contemporary Japanese Print Show. Museum of Modern Art **1988** Artists from Nara. ABC Gallery. Osaka **1990** Museum Bochum. Bochum **1993** Art Cologne. Galerie Schüppenbauer. Köln. Diverse realisierte Projekte im Öffentlichen Raum und diverse Preise weltweit.

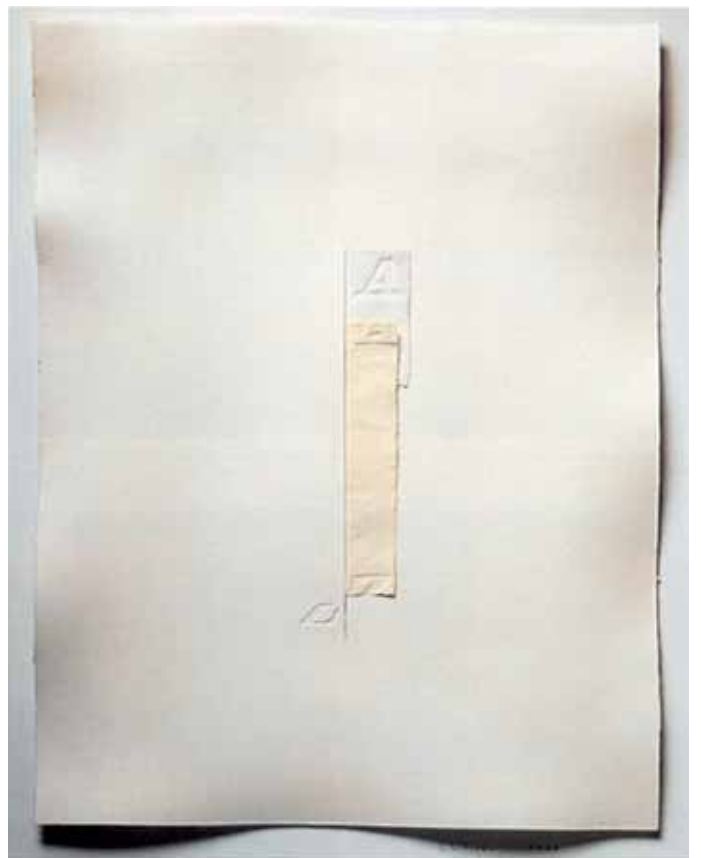
Seit über drei Jahrzehnten arbeitet Chihiro Shimotani mit geschriebener Sprache in der Kunst. **Sprache ist sehr wichtig für mich, sagt der Künstler, sie ist aber Material, nicht das Ziel meiner Kunst.....sie schafft viele Verbindungen. Schrift hat viele Möglichkeiten für den Betrachter, sie ist wie ein Radiergummi, das das Material vergessen macht und dahinter die Phantasie zeigt.**

Chihiro Shimotani benutzt die Technik des Siebdrucks, um Schriftzeichen auf unterschiedliche Oberflächen zu bringen: die Schale eines Apfels, die Schuppen eines Fisches, die Hände eines Menschen, Steine, Wasser, Schnee.....er kontrastiert die abstrakten Zeichen des Wortes mit der sinnlichen Qualität der Natur..... er bricht mit dem Entsetzen über die Vergänglichkeit und feiert die stete Veränderung und Entwicklung von allem Lebendigen.

Marlies Obier. Zitiert aus dem Katalog „If the shadow was the substance“, Galerie Schüppenbauer.

Generation und Disintegration

1999
Papierrelief
103 x 77 cm



Lötzbeuren/Hunsrück. Deutschland.

Jörg Stein



Bildhauerei • Materialarbeiten • Installationen • Poesie

1948 in Gotha geboren.

1966-1969 Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt •

Zeichnungen für naturwissenschaftliche Publikationen

1970-1971 Universität Nairobi. Insektenkunde

1986 Bildhauerstipendium der Stadt San Sebastian.

Spanien **1989** Intern. Symposion in Durbach

im Schwarzwald **1990** Intern. Symposion in Val Rendena.

Italien **1991** Intern. Symposion Bildhauerei. Sarcelles.

Frankreich • Mitglied des BBK-Rheinland-Pfalz.

Ausstellungen. Seit 1972 zahlreiche

Einzelausstellungen • Skulpturen im öffentlichen Raum •

Arbeiten in öffentlichem Besitz, zum Beispiel Deutsches

Ledermuseum in Offenbach.

Ateliers. Seit 2005 „Barbastrella“ Biotop für Kunst

und Poesie. Lötzbeurenim in Hunsrück • Standort für Kunst.

Urbansmühle. Hattersheim/Main.

o.T.
(Materialbild aus der Hemden-Reihe)

2005,
Sackleinen, farbiges Leder



Stolberg. NRW. Deutschland.

Johannes M. Welter



1956 in Prüm geboren • zwei Kinder • lebt und arbeitet in Stolberg.

NRW **1976** Studium für Lehramt (Kunst/Visuelle Kommunikation und Theologie) in Kassel.

1981-83 Kursleiter für Aquarellmalerei der Sommerakademie in Cortona. Italien (Leitung Prof. Tom Gramse)

1983-85 Studienreferendar in Leverkusen **seit 1985** freier Kunstpädagoge und freier Maler • kulturpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen • künstlerische Kurse für Erwachsene

seit 1991 schwerpunktmäßig in der Erwachsenenbildung tätig • Malseminare und Vortragstätigkeit **1991-92** kunsttherapeutische Weiterbildung am Institut für pädagogische Kunsttherapie.

Düsseldorf **seit 1994** Dozent an der Akademie für Bildende Kunst in NRW für freie und experimentelle Malerei

seit 2001 virtuhaptische Malerei (Verbindung von Fotografie, Computer und Malerei) **2003-2004** intersoziales Realkunstprojekt „insideout“ mit Hans Lamb und Matthias Dachs.

1978-2005 Ausstellungsbeteiligungen und Einzelausstellungen, u.a. in Kassel • Saarbrücken • Aachen.

Geschwisterportrait

viruhaptische Malerei
(Foto, Computer, Malerei)





Kunstverein Bad Homburg Artlantis

Tannenwaldweg 6

61350 Bad Homburg v.d.Höhe

www.galerie-artlantis.de

